

Auf Hellas Spuren in Ost-Turkestan

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mir Saifdar Ali, ein Nachkomme Alexanders des Großen

Auf Hellas Spuren in Ost-Turkestan

Immer, wenn die Antike einer großen Kultur sich im Verlöschen befand und gleichzeitig mit einer jungen barbarischen Region zusammentraf, entstand eine neue Kunst. So formte sich im Westen durch die Berührung mit dem Buddhatum die frühbuddhistische Kunst oder die buddhistische Antike. Auf zwei Wegen gelangte diese Kunst des frühen Buddhismus mit dem ersten Jahrhundert nach Christus nach Turkestan. Sie war hierbei einmal iranischen und zweitens auch indischen Einflüssen ausgesetzt und erfuhr vielfache Abwandlungen.

Ost-Turkestan, das sich als eine ungeheure Mulde, deren Mitte von wandelnden Dünen erfüllt ist, darstellt, liegt zwischen Sibirien,



Nordende der Hauptterrasse, Basmaklik, von Süden gesehen



Das eigenartige tibetanische Kloster Lamayuru

der Tschungarei, Afghanistan, Tibet und dem chinesischen Reich. Es ist eine fruchtbare, an vielen Stellen aber wegen Wassermangels nicht passierbare Wüste. Dieses Land erschlossen und seine kulturhistorischen Werte, die in ihren wertvollsten Teilen auf hellenische Vorbilder zurückgehen, ans Tageslicht befördert zu haben, ist das Verdienst der Turfan-Expedition, die vom Völkerkunde-Museum in Berlin ausging. Die Ergebnisse dieser hochinteressanten Forschungen, bei denen eine unerhörte Fülle von Material gesammelt wurde, hat Professor Dr. Albert von Le Coq in



Züwidä Chan, Typus einer edlen Frau

einem Buche «Auf Hellas Spuren in Ost-Turkestan» niedergelegt, das bei der I. C. Hinrich'schen Buchhandlung vor kurzem erschienen ist. Von den hochinteressanten Abbildungen, die den Text begleiten, sind wir in der Lage, mit Genehmigung des Verlages eine Auswahl zu bringen.

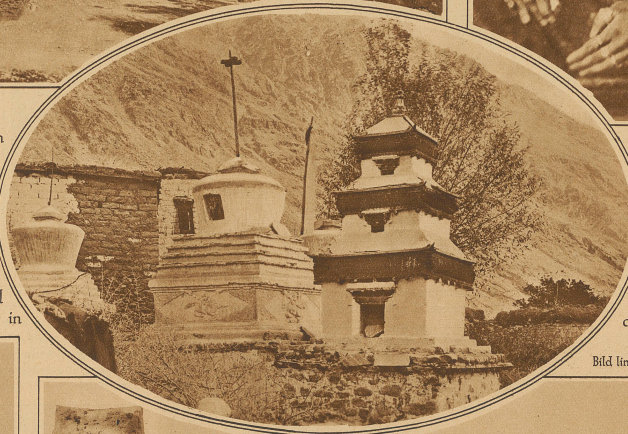


Bild links: Tibetanische Grabstupas bei Panamik



Großer Stupa bei Syrkyp



Indischer Stupa und persischer Kuppelbau